

auf die Gefahrenpunkte verbindet. Bei der theoretischen Erörterung der Vereinbarkeit von Yoga und christlichem Gebet wird man dem Buch als Zeugniss Beachtung schenken müssen.

Bonn

Hans Waldenfels

**Riedel, Ingrid (Hrsg.):** *Der unverbrauchte Gott. Neue Wege der Religiosität.* Scherz/Bern 1976; 255 S.

Der von I. RIEDEL, einer Studienleiterin der Evangelischen Akademie Hofgeismar, gesammelte Band stellt mit seinen 15 Beiträgen eine gute Einführung in die außerkirchliche und größtenteils außerchristlich gewachsene neue Religiosität dar, die in den letzten Jahren auf die BRD übergegriffen hat. Ausgelöst wurde die Veröffentlichung wohl durch eine Tagung zum Thema in der genannten Akademie zu Pfingsten 1974, von der in der Dokumentation am Ende die Rede ist. Der Band beginnt — wohl mit Rücksicht auf den Werbewert der Autoren SÖLLE und SZCZESNY — mit einem Teil „Stellungnahmen“. Ihm folgen zwei weitere Teile „Selbstzeugnisse“ und „Berichte“. Im einen stellen vier Autoren ihre eigenen Beobachtungen und Erfahrungen mit der neuen religiösen Subkultur dar, im anderen wird berichtet von der neuen Religiosität in den USA, über die Ashrams SRI AUROBINDOS und SRI RAMANA MAHARSHIS, über VIELLETS Dialog mit und um Zen. Die verschiedenen Beiträge sind fast durchgehend von sympathischen Beobachtern der neuen Entwicklung geschrieben bzw. solchen, die selbst in diesen Prozeß verwickelt sind. Glücklicher wäre gewesen, die Information vorweg zu geben und Information und Stellungnahmen deutlicher voneinander zu trennen. Es fehlt auch an „klassischen“ Stimmen aus den Großkirchen, obwohl es doch interessant wäre zu erfahren, wie die Reaktion ausgesehen hätte, ehe ihnen die Existenz der sogenannten Jugendreligionen deutlicher ins Bewußtsein getreten ist und entsprechende, z.T. recht nervöse Reaktionen abverlangt hat. Die Lektüre sollte man tunlichst mit dem das Buch als ganzes aufschließenden „Nachwort“ der Herausgeberin beginnen, das einen größeren Dienst als Vorwort tun würde. Der Band hat in der augenblicklichen Diskussionslage seinen unübersehbaren Wert.

Bonn

Hans Waldenfels

**Stüttgen, Albert:** *Ende des Humanismus — Anfang der Religion?* Grünewald/Mainz 1979; 196 S.

Mit diesem Buch versucht der Münsteraner Professor für Philosophie einer breiteren Leserschicht eine Orientierungshilfe in unserer Zeit zu geben. „Ende des Humanismus“ impliziert die These, daß der große Entwurf des „universalen Menschen“ und damit eines Weltverständnisses, das sich letztlich einzig am Menschen als zentraler Wirklichkeit ausrichtet, gescheitert ist. Er erläutert sie einmal im Blick auf die tragende Perspektiven neuzeitlichen Denkens, die sich im Bildungsideal, im Marxismus, in Religionskritik und Atheismus zeigen, sodann im Hinblick auf die gegenwärtigen Idole „Freiheit“, „Wissenschaft“, „Machbarkeit“. Gerade das Scheitern des menschlichen Fortschrittsglaubens gibt aber dem Anspruch der Religion neuen Raum. Vf. geht in seinem 3. Teil den „Markierungen sich ankündigender Transzendenz“ nach, wobei die anthropologischen und gesellschaftlich greifbaren Ansatzpunkte im Vordergrund stehen. Sichtbar wird dabei ein Freiraum, der allerdings nicht „über wortreiche Deklamationen“ zu schließen ist (192). Vf. ruft letztlich nach neuen Erfahrungen, die von den Reli-



gionen her zu vermitteln sind. Es geht darum, „daß noch unbeachtete religiöse Dimensionen erschlossen und wieder Propheten im besten Sinne des Wortes möglich werden: die Auge und Ohr für die Wirklichkeit öffnen und für eine auch in unseren Tagen mögliche Offenbarung, die Befreiung heißt und kreativ macht für Wege, auf denen sie vorkommt“ (ebd.).

Bonn

Hans Waldenfels

**Watt, W. Montgomery/Welch, Alford T.: *Der Islam*. I. Mohammed und der Frühzeit — Islamisches Recht — Religiöses Leben (Reihe: Die Religionen der Menschheit, hrsg. v. Christel Matthias Schröder, Bd. 25, 1), Kohlhammer Verlag/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1980; 371 S.**

Der vorliegende Band ist der erste einer auf 3 Teile angelegten Darstellung des Islam und behandelt nach einer kurzen Bemerkung über die abendländischen Islamstudien (17ff.) Ursprung und Werden des Islam (39ff.; hierzu gehört auch das Leben Mohammeds), den Koran (162ff.) und das islamische Recht (233ff.). All dies stammt aus der Feder des Edinburgher Arabisten W. MONTGOMERY WATT, der wohl als der derzeit beste Kenner des Lebens von Mohammed und des frühen Islam gelten kann. Infolgedessen stellt dieser Teil des Buches die sicherlich fundierteste Zusammenschau der vielfältigen Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet dar. Deshalb liest auch der Fachmann den Text mit großem Gewinn, da manche Akzentsetzung und sicher das eine oder andere Detail oft eine neue Sicht ergeben. Verwundert fragt man sich jedoch, weshalb nirgends von Musailima die Rede ist, dessen Wirken als Prophet zu Mohammeds Lebzeiten für die Beschreibung der allgemeinen Umbruchsituation damals keineswegs uninteressant ist. Leider fehlt des weiteren bei der Behandlung des Koran eine Auseinandersetzung mit JOHN BURTON: *The Collection of the Qur'ān* (Cambridge University Press 1977) und mit JOHN WANSBROUGH: *Quranic Studies* (Oxford University Press 1977). Die beiden Werke mit ihren entgegengesetzten Thesen — nach BURTON ist der heutige Korantext direkt von Mohammed und damit authentischer, als die Muslime und die westliche Koranforschung bisher annehmen; nach WANSBROUGH ist die Kanonisierung der muslimischen „Schrift“ ein langer, zweihundertjähriger Prozeß gewesen (vgl. zu beidem KURT RUDOLPH: Neue Wege der Quranforschung?, in *Theol. Literaturzeitung* 105 [1980] col. 1—19) — stellen jeweils auf ihre Weise die bisherige Koranforschung in der Nachfolge von Nöldeke und Schwally, die Watt zugrundelegt, in Frage. In diesem Punkt ist also eine entscheidende Diskussion im Gange, von der der Leser des vorliegenden Werkes noch nichts erfährt.

Den Schlußteil des Buches „Das religiöse Leben der Muslime“ (262ff.) hat ALFORD T. WELCH (Michigan State University, USA) verfaßt. Er ist eine ideale Kombination von farbig, detaillierter Beschreibung des religiösen Lebens und historischer Forschung über den Ursprung dieser Frömmigkeitsformen. Insofern ist der Beitrag zugleich eine gute Ergänzung und Weiterführung des Beitrages: „Ethik“ im Islam, in CARL HEINZ RATSCHOW (Hrsg.): *Ethik der Religionen*. Ein Handbuch, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz (Kohlhammer-Verlag) 1980, 177—225.

Das Gesagte macht deutlich, daß das vorliegende Werk ein wichtiges, unentbehrliches Standardwerk ist, auf dessen Fortsetzungsbände man gespannt wartet und dessen gründliche Lektüre mit Nachdruck zu empfehlen ist.

Hannover

Peter Antes